Fotos als «Landschaftsgedächtnis»

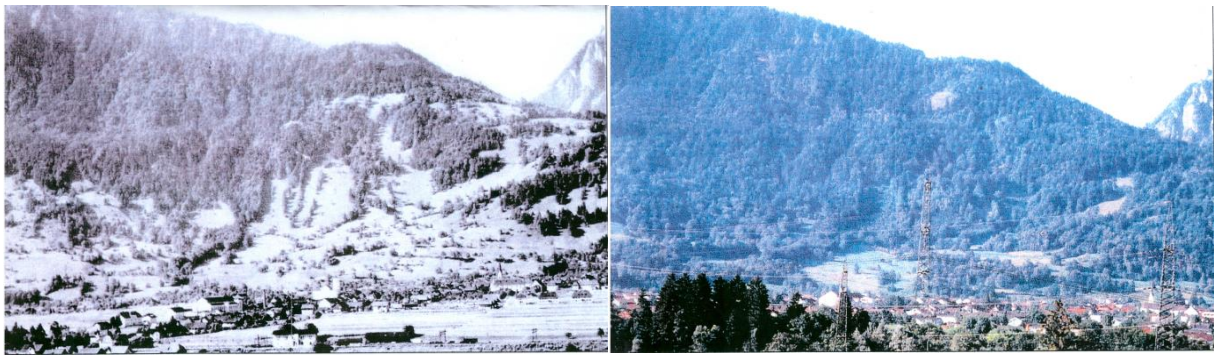
Landschaft bezeichnet ein Gebiet, wie es vom Menschen wahrgenommen wird. Dessen Charakter ist das Ergebnis der Wechselwirkung von natürlichen und menschlichen Faktoren. Die Naturlandschaft wandelte sich so über die Jahrtausende zur Kulturlandschaft unterschiedlichster Prägung. Die wichtigsten Ursachen sind die Bevölkerungsentwicklung, die Siedlungsformen mit Zersiedelung, der Infrastrukturausbau und eine grossräumige Umgestaltung der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Der stärkste Umbruch geschah in den letzten beiden Menschengenerationen.

In Vorarlberg werden jeden Tag ca. 4‘000 m^2 zusätzlich beansprucht, der Talraum wird zur «Verbrauchslandschaft». In Liechtenstein wird jede Minute ein Quadratmeter verbraucht. Dabei lässt sich der Kleinststaat räumlich ja nicht vermehren. Man muss in diesem Fall von einer «Monegassierung» sprechen. Zusätzlich gibt es eine Nutzungspolarisierung. Während im Talraum «die Mutter aller Schlachten» tobt, findet häufig in den Hanglagen der Landschaftswandel in Form einer neuerlichen Extensivierung mit der Verwaldung statt. In beiden Fällen verliert sich landschaftliche Attraktivität und Vielfalt. Es sollen nachfolgend einige eindrückliche Bilder des Landschaftswandels im Verlaufe des 20. Jahrhunderts dargestellt werden. Der Wandel erfolgt schleichend, wenig erkannt, man gewöhnt sich daran. Die Vergleichsbetrachtung der Fotos kann uns dies in Erinnerung rufen. Dafür brauchen wir allerdings als Referenzwerte die Topografie der Landschaft, die Bergspitzen, die Kämme. Sonst wäre es manchmal schwierig, den Vergleich überhaupt noch zu erkennen.

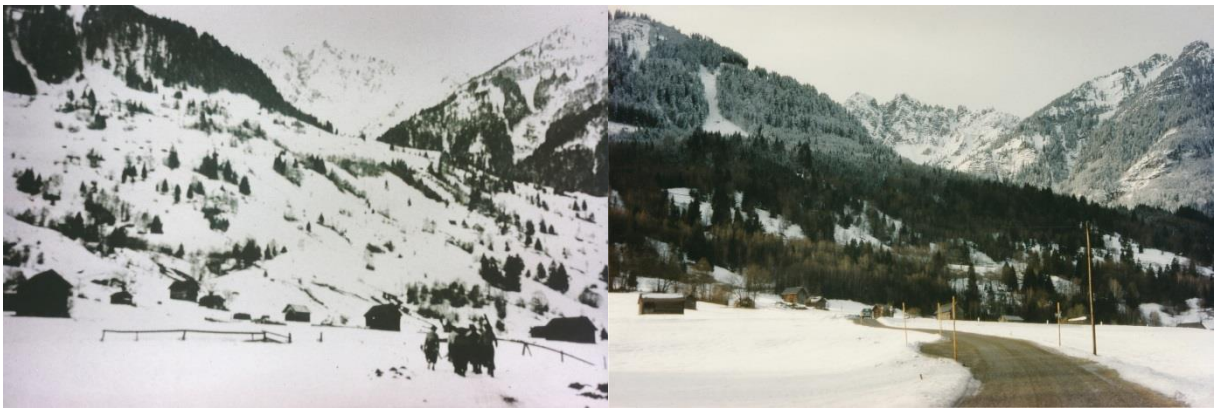
Interview mit Dr. Hans Burtscher über Landschaftsveränderungen im Dezember 2013.

Dr. Hans Butscher (1928-2015, siehe www.mariobroggi.li/hans-burtscher), Arzt wohnhaft in Mariex (Nenzing), hat im Vorarlberger Walgau die Landschaftsveränderungen fotografisch festgehalten. Von ihm habe ich frappante Bilder drastischer Landschaftsveränderungen erhalten. Theodor Meusburger hat in seiner Diplomarbeit an der Universität Innsbruck die Waldflächenveränderungen in der Walgauer Gemeinde Nenzing von 1950/51 bis 1997 an Hand von Orthofotos ausgewertet .Es ist dies der von Hans Burtscher fotografierte Raum. Die Gemeinde Nenzing ist in diesem Zeitraum von 3‘000 auf 5‘500 Personen, also um 84%, angewachsen, während die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte noch 10% von 1950 betrugen. Im Talraum hat hier die Waldfläche durch Bauzonenerweiterungen um 34% abgenommen, in den Hangbereichen hingegen um 43% zugenommen. Im Teilgebiet Meng-Galina, zwischen 900-950 m.ü.M. gelegen, hat die Waldfläche gar um 196% zugenommen. Diese Entwicklung hat sich fortgesetzt, wobei viele bunte Trespenwiesen der Verwaldung zum Opfer gefallen sind.

Bildervergleich zur Verwaldung südlich Ortszentrum Nenzing 1938 und 1997



Bildvergleich zur Verwaldung Latzwiese-Beschlinger Berga (Nenzing)



Die Berge im mittleren Hintergrund erlauben es als Referenz, den Bildvergleich über die markante Waldvermehrung zwischen den Aufnahmen des Jahres 1938 und 1999 festzustellen. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Flächen brachgefallen oder aber aufgeforstet worden.

Walgau-Autobahn A 14

Der Infrastrukturausbau mit Bahn und Strasse hat die stärkere treibende Kraft auf die Raumordnung als alle örtlichen Raumplanungen. In den 1960er und frühen 1970er Jahren schien in einer betonösen Aufbruchsstimmung alles machbar zu sein. Dannzumal wurde im Frastanzer Ried ein monströser hochgeständerter Europaknoten mit Zu- und Abfahrten geplant. Dazu kam es damals nicht, jetzt steht allerdings ein Tunnel in Richtung Tisis vor der Entscheidung. Ende der 1970er Jahre mussten vom hochgradig schützenswerten Frastanzer Ried drei Hektaren für die Zu- und Abfahrt des Autobahnanschlusses geopfert werden. Dort gab es Iriswiesen mit dem seltenen Kleinen Rohrkolben. Ebenso musste hier die B 190 verlegt und aus Trinkwasserschutzgründen in flankierende Dämme verlegt werden. Besonders gravierend ist es aus gesamtlandschaftlicher Sicht, wenn Strassen entlang von Fliessgewässern geführt werden. Sie trennen dann das Gewässernetzwerk zum Hinterland auf, im konkreten Fall wurde die Ill mit dem Autobahnbau von ihren angrenzenden Feuchtgebieten aufgetrennt. Die Felsenau-Schlucht in Richtung Feldkirch wurde dabei regelrecht aufgebrochen, ein landschaftliches Sakrileg. Es dürfte aus heutiger Sicht angenommen werden, dass dieser so erfolgte Autobahnbau eine Umweltverträglichkeitsprüfung nicht mehr bestehen würde. Die Walgau-Autobahn wurde am 5. Juni 1981 eröffnet, der einspurige Ambergtunnel folgte im Jahre 1985.

Felsenau-Schlucht vor und nach dem Bau des Autobahnzubringers. Ebenfalls durch die Schlucht wurde früher auch die Eisenbahn-Trasse verlegt.

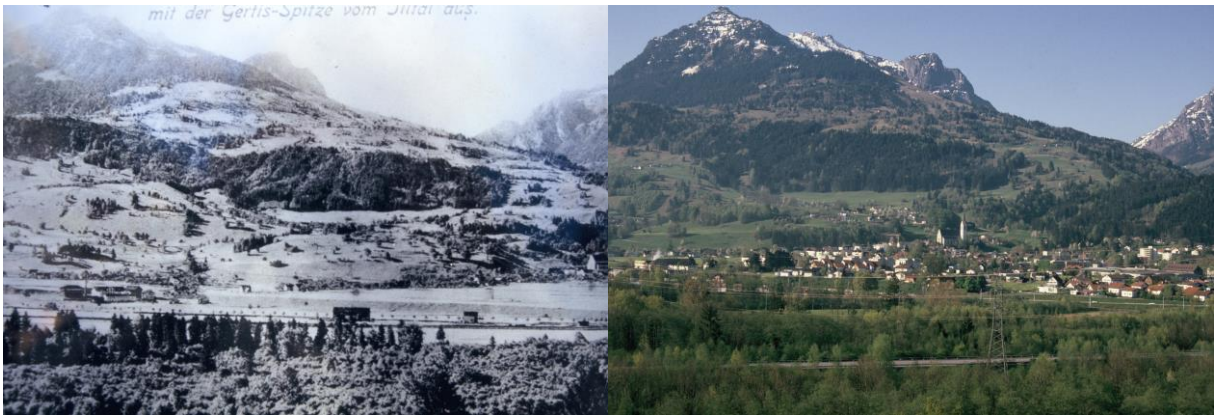
Autobahnbauten im Nahbereich von Fliessgewässern beeinträchtigen den Flussverlauf massiv, wie hier die Überquerung der Ill bei Frastanz (Referenz rechts Strommast)

Gaiser Autobahn-Knoten bei Bludesch-Nenzing vor und nach dem Autobahnbau.

Blick von Süden aus dem Nenzinger Raum auf den Gaiser-Knoten. Die Autobahn musste sich durch den Engpass durchzwängen.

Autobahn bei Gais (Bludesch) zerstört mit dem Zubringer das Gaiser Ried.

Blick von Fellengatter (Frastanz) in Richtung Norden mit Göfis (rechts) vor und während des Autobahnbaus.



Blick auf Frastanz in den 1930er Jahren und im Jahre 1995.

Bildvergleich Balzers (Liechtenstein) der Jahre 1900, 1978 und 2015 mit Blick von der Burg Gutenberg auf die Balzner Allmeind

1900: konzentrierte Siedlungsstruktur mit Ortszentrumsbildung, eingehüllt in hochstämmige Obstbäume bei rund 1‘100 Einwohnern. Die Allmeind hangwärts ist noch ausgeprägt vorhanden, mit aufgelöstem Waldübergang, bedingt durch die Beweidung.

1978: die Siedlung dehnt sich mit rund 3‘100 Einwohnern zunehmend in Richtung Allmeind aus. Noch ist der Allmeind-Charakter mit den alten Buchen-Kugelbäumen und trockenen Magerweiden vorhanden.

2015: Balzers besitzt nun 4‘500 Einwohner und neuerlich wächst die Siedlung «salamirädleweise» in Richtung Allmeind. Diese ist nun mit Hilfe von Düngern nährstoffreich grün und floristisch verarmt, die alten Kugelbuchen werden seltener, ebenso die Hochstämme im Siedlungsraum.

Quellen

Ewald, K. & Klaus, G. (2010): Die ausgewechselte Landschaft – vom Umgang der Schweiz mit ihrer wichtigsten natürlichen Ressource. Haupt verlag, Bern.

Meusburger, T. (1999): Erhebung von Waldflächenveränderungen in der Gemeinde Nenzing von 1950/51 bis 1997. Diplomarbeit, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 88 S.

Mario F. Broggi, 7.12.2018